



Alternative oder versuchter Bildungersatz?

Aus: SONNTAGS NACHRICHTEN. Hallescher Kurier: Kinder wachsen mit Kreativität.
Vom 12.01.2014, S. 1

Kinder wachsen mit Kreativität

Projekt der Bürgerstiftung Halle: Kleine „Alltags-Designer“ gestalten Wohn-Accessoires

HALLE. Max macht nicht nur Oper oder geht in diese – nein, er macht neuerdings gleichfalls Design. Und auch das dank der „Max“-Projekte der Bürgerstiftung Halle. In der Grundschule Hanoier Straße auf Halles Silberhöhe gibt es seit Schuljahresbeginn nun zwei „Max“-Arbeitsgemeinschaften: eine Design-Gruppe und eine Theater-AG. An dieser Stelle soll von den dortigen kreativen „Alltags-Designern“ die Rede sein...

Sich die eigenen vier Wände gemütlich zu gestalten, liegt wohl im Wesen eines jeden Menschen. Schließlich möchte man sich ja gerade zuhause wohl fühlen. Dabei legt der eine mehr, der andere weniger Wert auf Bilder, Blumen und darüber hinaus kleine, neckische Accessoires, die die individuelle Note jedes Bewohners betonen. Manche nennen es Kitsch, aber den liebt wohl ebenfalls jeder – irgendwie.

Nachdem an der Grundschule Hanoier Straße das gemeinsame Projekt von Bürgerstiftung sowie KinderKunstForum „Q wie Kunst und kulinarisch“ zum Thema Ess- und Lebenskultur im September mit einer Ausstellung im Ratshof abgeschlossen wurde, geht es nun darum, die Sinne der Schüler für Ästhetisches in den Wohnräumen zu öffnen. Dabei soll so nach und nach – gedanklich – von Zimmer zu Zimmer gewandert werden.

Weshalb wird gerade das Thema **Alltags-Design** für einen Kreativitäts-Kurs in einer dritten Klasse angeboten? Christian Wenzel, Künstler vom KinderKunstForum und einer der beiden Anleiter, erklärt: „Kinder sind oft entfremdet von den Dingen, von denen sie in der Wohnung umgeben sind. Wir wollen, dass sie sich nicht nur mit den Massen-Standard-Spielzeugen aus den Kaufhäusern beschäftigen, sondern dass sie ihre Fantasie entwickeln. Die Mädchen und Jungen sollen mit den eigenen Händen etwas Individuelles erschaffen, nicht nur konsumieren. Sie sollen ein Gespür für Formen und Farben entwickeln.“

Gemeinsam mit seiner Kollegin Annette Funke kommt Christian Wenzel nun jeden Mittwochmittag an die Grundschule. Bisher bastelten die elf Mädchen und Jungen schon begeistert Pappwanduhren, Kühlschrank-Magnete, Schlüsselbretter sowie -bänder. Vor den Festtagen entstand bezaubernder Weihnachtsbaumschmuck aus Holz. Desgleichen wurden Tassen mit Porzellan-



Vor den Weihnachtsferien gestalteten die „Alltags-Designer“ der halleschen Grundschule Hanoier Straße hübschen Weihnachtsbaumschmuck aus Holz. Jetzt, im Januar, überlegen sie, welche wohnlichen Accessoires man für die „gute Stube“ basteln könnte. Und so geht es kreativ weiter – von Zimmer zu Zimmer.
Foto: Gabriele Bräunig

farbe verziert und somit zu hübschen Weihnachtsgeschenken für Mutti, Vati oder die Großeltern. Jetzt, nach den Weihnachtsferien, beginnen die „Alltags-Designer“, etwas Hübsches für das Wohnzimmer zu gestalten.

Stets wird in der „Alltags-Design“-Gruppe über die jeweils in Angriff genommenen Themen gesprochen. Christian Wenzel: „Wir erzählen den Schülern beispielsweise, seit wann es Weihnachtsbäume gibt, was früher an die Bäume als Schmuck gehängt wurde und was die Familien davon selbst aus Naturmaterialien gefertigt haben.“ Den Drittklässlern bereitet die kreative Tätigkeit riesigen Spaß. Hier können sie lernen, im Team zu arbeiten, sich auf eine Aufgabe zu konzentrieren, zudem ihre Begabungen ausloten und handwerkliche Fertigkeiten erwerben. „Zu Beginn des Kurses war es noch etwas schwierig, die Kinder nach ihrem Unterrichtstag zu bändigen, sie dazu zu bringen, bei der Sache zu bleiben, sich gegenseitig zu respektieren. Inzwischen klappt es ganz gut“, resümiert Christian Wenzel.

Schulleiterin Sabine Breier ist glücklich, dass Bürgerstiftung und KinderKunstForum nun schon das dritte Jahr an ihrer Grundschule aktiv sind: „Die Kinder nehmen die Angebote un-wahrscheinlich gern wahr; die Plätze in den ‚Max‘-Projekten

sind heiß begehrt. Die Teilnahme daran weckt und stärkt Talente, erweitert den Horizont. Und die Schüler sind stolz auf die Ergebnisse ihrer Arbeit – mit denen sie ja nicht nur sich, sondern auch ihren Eltern eine Freude machen können. Lob ist für die Mädchen und Jungen übrigens unheimlich wichtig.“

Ein Lehrer habe neulich zu Schulleiterin gesagt: „Ich hätte nicht gedacht, dass das mit unseren Kindern so gut funktioniert.“ Nach einigen Beobachtungen in der Gruppe äußerte er dann die Absicht, bestimmte pädagogische Methoden als Bereicherung in seinen Unterricht zu übernehmen.

„In der ersten Projektphase von ‚Max macht Oper‘ sowie ‚Max geht in die Oper‘, die über zwei Jahre lief, haben wir mit unseren Projekten über 900 Mädchen und Jungen an den Schulen der Saalestadt erreicht“, berichtet Ulrike Rühlmann von der Bürgerstiftung Halle. Die Fördermittel dafür kämen aus dem Topf „Kultur macht stark“ des Bundesbildungsministeriums sowie von der Drosos-Stiftung in der Schweiz. Letztere habe kürzlich noch einmal nachgelegt. Ulrike Rühlmann: „Somit ist eine längerfristige Stabilität der ‚Max‘-Projektführung gesichert. Dies ist wichtig, da über kurze Laufzeiten keine lang anhaltenden Effekte zu erreichen sind. Au-

ßerdem kann man sowohl Kinder als auch Schulen nicht jedes Jahr mit einer neuen Sache ‚überfahren‘. Darüber hinaus braucht es Zeit, zu schauen, welcher Künstler überhaupt mit Kindern arbeiten kann.“

Zurzeit gibt es 25 vielfältige „Max macht Oper“-Projekte an halleschen Bildungs- sowie Jugendeinrichtungen. Mit dem KinderKunstForum verbindet die Bürgerstiftung Halle dabei bereits ein mehrjähriges Vertrauensverhältnis. Alles begann mit „Halle hat Talent!“, es folgten „Souvenir“, „Q wie Kunst und kulinarisch“ sowie „6 x Neuland“.

Seit einigen Monaten wirbt die Bürgerstiftung Halle für ihre „Max“-Projekte um Geldspenden, damit sie noch mehr Kinder und Jugendliche in den Bereichen Kunst und Kultur fördern kann. Ziel sei es, bis zum zehnten Bestehen der Stiftung am 25. Mai runde 100.000 Euro zusammenzutragen. Per Anfang Januar war der „Topf“ bereits mit knapp 72.000 Euro gefüllt. Dieses über-ragende Ergebnis macht deutlich, wie wichtig den Menschen in unserer Stadt und darüber hinaus die künstlerische und kulturelle Bildung der halleschen Sprösslinge für deren Zukunft ist. Apropos: Jeder gespendete Euro soll verdoppelt werden.

Gabriele Bräunig



Alternative oder versuchter Bildungersatz?

Die im Beitrag getroffene Aussage " ... Den Drittklässlern bereitet die kreative Tätigkeit riesigen Spaß. Hier können sie lernen, im Team zu arbeiten, sich auf eine Aufgabe zu konzentrieren, zudem ihre Begabungen ausloten und handwerkliche Fertigkeiten erwerben. ... " /ebenda/ könnte man beim flüchtigen Hinsehen als positive Entwicklung neben dem Schulalltag sehen.

Den „Max“ – Arbeitsgemeinschaftsleitern ist auf jeden Fall Anerkennung zu zollen. Nur damit wird jedoch das generelle Problem der antitechnischen Bildungslandschaft von Sachsen-Anhalt nicht gelöst, somit ist dies keine Alternative. Wie den Politikern, Abgeordneten und Eltern seit dem Schuljahr 2005/2006 bekannt, wurde der Werkunterricht aus dem Fächerkanon der Grundschule eliminiert. Hier wurden u. a. fachliche Grundlagen im Umgang mit Materialien, Werkzeugen und Maschinen, Geräten usw. sowie technische Interessen und Neigungen, die auch für Kreativität und Sicherheit auf diesem Gebiet erforderlich sind, geschaffen. Während die technische Allgemeinbildung als Unterrichtsfach aus den Grund- und Förderschulen und die dazu erforderlichen Lehramtsausbildungen durch die CDU/SPD-Regierung des Landes Sachsen-Anhalt aus dem Allgemeinbildungs- und Ausbildungskanon verbannt wurde, erhöhte sich der Anteil der künstlerischen Schulbildung und Lehramtsausbildung!

Ausgewählte Widersprüche zwischen gegenwärtige politische Entscheidungen und Bildungsrealität:

- **Während** man Kürzungen im Kulturangebot von Sachsen-Anhalt (z. B. Demonstration in Dessau Schüler protestieren gegen Kulturabbau 09.12.2013 17:18 Uhr | Aktualisiert 12.12.2013 12:22 Uhr /<http://www.mz-web.de/dessau-rosslau/demonstration-in-dessau-schueler-protestieren-gegen-kulturabbau,20640938,25571054.html>/ beschließt, fördert man in den Schulen den Kunstunterricht.
- Zu **Bewerbungszeiten für die Lehre** wird immer wieder von mangelnden Leistungen und Motivationen bei Einstellungsverfahren im Handwerk bzw. der Produktion gesprochen. Das man die technische Bildung an Schulen und in den Lehramtsausbildungen als Stiefkind betrachtet, ist u.a. ein möglicher Grund dafür.
- **Förderschulen** haben die gleichen Probleme, denn eine technische Lehramtsausbildung existiert für diese Schulform nicht mehr. Dazu muss man wissen, dass das Ausführen manueller Tätigkeiten, wie sie z. B. im Werkunterricht Inhalt sind/waren, oftmals wesentliche inhaltliche Bestandteile an Förderschulen sind.

Fazit:

In Abwandlung von Gregory Stock´s Ausspruch (US-Biophysiker) sollten Abgeordnete und Politiker des Landes Sachsen-Anhalt erkennen und realisieren:

Kinder sind zu wichtig, um sie einer zufälligen Bildungsstrategie zu überlassen.

Original:

"Kinder sind zu wichtig, um sie einem zufälligen Zusammentreffen von Eizelle und Sperma zu überlassen." - Gregory Stock (US-Biophysiker)



Alternative oder versuchter Bildungersatz?

Nachbetrachtungen

Was bedeutet der Begriff „Kreativität“?

Es gibt sehr differenzierte Definitionen dieses Begriffs. Mit der Entwicklung des Menschen veränderte sich auch die Definition, wobei unterschiedliche Personen oder Wörterbücher auch unterschiedliche Schwerpunkte setzen. Deshalb hier nur zwei Varianten.

- „Kreativität (lat. creare erschaffen, hervorbringen, vis Kraft, Stärke; engl. creativity). Während früher mit dem Begriff in erster Linie herausragende Fähigkeiten des schöpferischen Menschen (Künstler, Wissenschaftler) verbunden wurden, hat sich der Bedeutungsumfang unter dem Einfluss der psychologischen Kreativitätsforschung in Richtung alltäglicher, technischer, politischer und wirtschaftlicher Bereiche erweitert. Zu den kreativen Fähigkeiten gehören produktives und divergentes Denken, wie es in ideenreichen, originellen Problemlösungen zum Ausdruck kommt. Über die kognitiv-intellektuellen Aspekte hinaus zählen aber auch emotionales Engagement, soziale Kooperation, produktive Phantasie und ästhetische Gestaltung zu den Merkmalen kreativen Handelns. Dabei wird heute davon ausgegangen, dass alle Menschen zu kreativen Leistungen fähig sind. ...“

/Wörterbuch: Kreativität, S. 1. Digitale Bibliothek Band 65: dtv-Wörterbuch Pädagogik, S. 1304 (vgl. WB Päd., S. 333)/

- **Definition Kreativität bei Wikipedia**

„Kreativität wird ganz allgemein als die Erschaffung neuer und brauchbarer Formen definiert (Amabile 1996). Guilford bezeichnet als kreativ jede neue, noch nicht da gewesene, von wenigen Menschen gedachte und effektive Methode, ein Problem zu lösen beziehungsweise die Miteinbeziehung von Faktoren wie Problemsensitivität, Ideenflüssigkeit, Flexibilität und Originalität. Demzufolge wäre Kreativität die zeitnahe Lösung (Flexibilität) für ein Problem mit ungewöhnlichen, vorher nicht gedachten Mitteln (Originalität) und mehreren Möglichkeiten der Problemlösung (Ideenflüssigkeit), die für das Individuum vor der Problemlösung in irgendeiner Weise nicht denkbar ist (Problemsensitivität). ...“

[/http://de.wikipedia.org/wiki/Kreativit%C3%A4t#Definitionen_von_Kreativit.C3.A4t](http://de.wikipedia.org/wiki/Kreativit%C3%A4t#Definitionen_von_Kreativit.C3.A4t)
/ vom 19.05.2014

Kritische Bemerkungen zum Bild

Hier werden grundlegende Arbeitsschutzbestimmungen verletzt!

Man muss nicht erst einen Unfall erleiden, um daraus lernen zu können!